

Gemeinden Unrecht; kein Mensch denkt daran, da culturfeindliche Bestrebungen entwickeln zu wollen. Wo diese Leute gegen diese Einrichtungen Front machen, so thun sie es, weil factisch große Unbequemlichkeiten und theilweise Unmöglichkeiten auf dem Lande vorliegen,

(Sehr richtig! rechts.)

und diesen, meine Herren, muß Rechnung getragen werden.

Ich will nicht auf die Debatte über die Fortbildungsschule zurückgreifen; aber ich will nur constatiren und das wird mir Jeder, der unbefangen auf dem Lande lebt, zugeben, daß diese Ansicht, die damals der Herr College Heger entwickelte, wenn er z. B. sagte: nun gut, wenn dem Arbeitsherrn der Bursche gerade vielleicht fehlt, da mag der Herr selber die Arbeit thun, daß das nach meiner Ansicht vage Redensarten sind;

(Sehr richtig! rechts.)

denn sie decken sich nicht mit den Verhältnissen. Ich könnte Ihnen Dekonomen nennen, die zu einer gewissen Tageszeit, wo die Fortbildungsschule stattfindet, den Milchwagen selbst zum Bahnhofe fahren müssen, weil der Junge gerade in der Fortbildungsschule ist, und die das gern thun, die sich diesem Opfer unterziehen. Wenn aber, wie bei dieser Debatte gesagt ist, nach Schluß der Fortbildungsschule Alotria getrieben würden, die Fortbildungsschüler spät nach Hause kämen, so sei Niemand weiter daran schuld, als wie der Dienstherr, meine Herren, wer so etwas behauptet, wie das der Herr College Heger gethan hat —

(Widerspruch seitens des Abg. Heger.)

so haben Sie gesprochen — so ist Niemand daran schuld, als der Dienstherr — und Sie bestätigen das, nun, Herr College, da kennen Sie eben die Verhältnisse nicht.

(Sehr richtig! rechts.)

Wie will ich, wenn ich drei bis vier junge Leute zur Fortbildungsschule zu schicken habe, die in einem abgesonderten Wirthschaftsgebäude wohnen, wie will ich das controlliren? Soll ich jeden Abend mich der Controle unterziehen — denn ich kann nicht verlangen, daß die jungen Leute, die schon ein solches Alter haben, daß man es auch als recht ansehen kann, wenn sie dann eventuell ein Glas Bier trinken —, soll ich mich hinsetzen und warten, um 10, halb 11 revidiren; wie wollen Sie das durchsetzen? Und wollen Sie von einem der Dienstherrn verlangen in der jetzigen Arbeiternoth, namentlich bei dem Mangel an guten Arbeitern, daß sie den Arbeiter deshalb entlassen, weil er ein paar Mal nach seiner Arbeitszeit, um mich eines landwirthschaftlichen Ausdrucks zu bedienen, „über die Stränge gebauen hat“? Das ist zuviel verlangt. Gegen solche Interessen können Sie nicht ankämpfen und daher stammt theilweise der Widerwille. Ich bin aber trotzdem für die Beibehaltung der Fortbildungsschule, trotzdem für

Einführung des Turnens, und, meine Herren, ich will Ihnen auch auseinandersetzen, warum ich das bin. Ich meine, Urtheile über erziehliche Anstalten und neue Einrichtungen im Schulwesen soll man nicht leichtfertiger Weise nach wenigen Jahren fällen, ebenso wie der Landwirth, der in der Wirthschaft eine andere Culturart anfängt, nicht verlangen kann, daß er das erste Jahr vollständig die Früchte davon sieht. Ich glaube, zur Beurtheilung des Schulwesens und der Resultate neuerer Einrichtungen gehört ein längerer Zeitraum, als wie er seit Einführung des Schulgesetzes verflossen ist. Ich halte allerdings mit meiner Meinung schon heute nicht zurück, daß ich glaube, man wird in wenigen Jahren manche Aenderung daran treffen müssen, weil man auf factisch nicht zu beseitigende Verhältnisse stößt. Aber diesen Zeitpunkt erachte ich noch nicht für gekommen und ich glaube noch nicht, mir ein sicheres Urtheil anmaßen zu können, um zu sagen: ich will am Schulgesetz das und das geändert haben.

Das ist der Grund, weshalb ich mit der Deputation stimme. Ich bitte Sie dringend im Interesse der Achtung, die Sie vor jedem Stande des Landes haben müssen, unterlassen Sie derartige Beschuldigungen, daß Sie die Majorität der Landgemeinden hinstellen, als seien sie culturfeindlichen Bestrebungen hold, das ist nicht der Fall! (Bravo!)

Staatsminister Dr. von Gerber: Der geehrte Herr Vorredner hat sich direct gegen mich gewendet und einen Widerspruch zwischen den von mir früher geäußerten Ansichten und denjenigen zu finden geglaubt, die ich neulich bei Gelegenheit der Discussion über die Fortbildungsschule hier ausgesprochen habe. Meine Herren! Die wenigen Worte, die ich vor einigen Wochen über die Fortbildungsschule hier gesprochen habe, sind mir zwar augenblicklich nicht mehr in genauer Erinnerung; aber doch glaube ich mich so weit im Allgemeinen auf den Gang meines Vortrags besinnen zu können, daß ein solcher Widerspruch, wie ihn der Herr Abg. Philipp behauptet, durchaus nicht vorhanden sein kann.

Der geehrte Herr Vorredner hat eine Rede von mir, die ich im Jahre 1876 in diesem Saal gehalten habe, vorgelesen, in der ich der Opferfreudigkeit unserer Gemeinden in Bezug auf das Schulwesen die vollste und freudigste Anerkennung gezollt habe. Ich stehe aber auch jetzt noch auf diesem Standpunkte. Diese Opferfreudigkeit ist, wie ich wiederholt anerkenne, vorhanden gewesen, ist zum Theil auch noch vorhanden; aber leider liegt zwischen dem Jahre 1876 und der Gegenwart eine Periode des wirthschaftlichen Niederganges, die Sie ja Alle kennen und die viele unserer Gemeinden auf das Schwerste getroffen hat. Meine Herren! Glauben Sie mir, daß, wenn irgend eine öffentliche